Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1899)
Heft: 2

Artikel: Ein epochenmachendes Werk für die Friedensbewegung
Autor: Feldhaus, Richard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803329

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Empfindung ergreift, dass sie eine heilige Pflicht zu erfüllen haben, indem sie in unserer jährlichen Manifestation den Ausdruck des Völkerwillens erblicken.

Die Gesellschaften möchten alle gewonnenen, aber vielfach latenten Kräfte an sich ziehen und sie möglichst für die Sache verwerten. *G.-C.*

Es wird weiter gerüstet!

Dem deutschen Reichstage liegt eine Vorlage betreffend die Heeresverstärkung vor. Während die Truppen des Zwei- und Dreibundes einander an Anzahl bisher ungefähr gleichkamen, will Deutschland durch diese neue Vermehrung seiner Streitkräfte das Gleichgewicht stören. Die Friedenspräsenzstärke soll um 27,700 Mann erhöht und die Armee um 80 Batterien mit 480 Geschützen vermehrt werden. Es wird berechnet, dass diese neue Militärvorlage Deutschland $27^1/_2$ Millionen Mark jährliche Mehrausgabe und 133 Millionen einmalige Ausgabe kostet. Dazu kommen jährlich 54 Millionen Arbeitsproduktionsverlust dieser 27,700 Mann (zu M. 5 täglich pro Mann) und ferner der Verlust der Arbeitsleistung von 7200 Pferden. So also antwortet Deutschland auf die Abrüstungsvorschläge seines Nachbars! Angenommen ist die Vorlage zwar noch nicht; aber es hat allen Anschein, dass der deutsche Reichstag bei der gegenwärtigen Stimmung in seiner Mehrheit zur Annahme derselben geneigt ist. Armes deutsches Volk, das du unter deiner Arbeitslast seufzest, musst du dem alten Moloch, dessen Füsse schon angefressen sind vom Zahn einer neuen Zeit, auch noch neue saure Opfer bringen, diesem Götzen, der dich schliesslich zum Dank eines Tages grausam zerfleischen wird, dass deine Jugend auf den Feldern verblutet, deine Aecker brach liegen, deine Hütten in Trümmer sinken und das Jammern der Witwen und Wimmern der Waisen in deinen Gauen ertönt! Armes *Europa!* Die Annahme dieser Vorlage wird bewirken, dass die Gegner des Dreibundes ihre Heere ebenfalls vermehren werden, und so wird weiter gerüstet und dem Volk das Blut aus den Adern und das Mark aus den Knochen gesogen! — — Bis wann? Bis das Volk oder die Völker aufwachen und zur Vernunft kommen und sagen: „Bis hierher und nicht weiter! Wir wollen nicht mehr!“ *G.-C.*

Krieg dem Kriege!

Lose Blätter von *Carl Otto.*

Zueignung.

Ich sass in stiller Nacht in meiner Zelle,
Des Mondes Licht erhellte matt den Raum,
Da strahlte plötzlich um mich Tageshelle,
Gestalt gewann ein längst geträumter Traum:
Des Friedens Engel trat auf meine Schwelle,
Es strahlte hell des Lichtgewandes Saum,
Ich sah ihn grüssend seine Palme neigen
Und harrte still in ehrfurchtsvollem Schweigen:

„Die Menschheit hat sich lang genug betrogen
Und eingehüllt in blöden Grössenwahn,
Viel tausend Jahre sind vorbeigezogen
Auf ewig gleicher, ewig blut'ger Bahn!
Die Menschheit trieb dahin auf blut'gen Wogen,
Wie auf dem Strom sich treiben lässt der Kahn,
Und war ein Schutz erkämpft dem Menschengute,
Der Boden war gedüngt mit teurem Blute.

Doch still, ich sehe andre bessere Zeiten!
Ein neuer Morgen dämmert langsam auf;
Auch du sollst für der Völker Frieden streiten
Und hemmen dieser blut'gen Ströme Lauf,
Und läg' das Ziel auch noch in fernen Weiten
Und fasst man trotzig heut des Schwertes Knauf:
Geduld! Es werden die Geschütze schweigen,
Kein Mensch wird tanzen mehr den wüsten Reigen.“

Ein Traumgebild! So sprach ich leis mit Bangen,
Es rast die Welt im alten Wahnsinn fort;
Sie gibt sich lächelnd diesem Trug gefangen,
Ob auch dabei ihr Lebensmark verdorrt
Wir werden nie ans schöne Ziel gelangen,
Verhöhnt, verspottet wird des Dichters Wort;
Ein sel'ger Lohn, dies Kleinod zu erringen,
Doch meinem Liede wird es nie gelingen!

„Es muss gelingen! Hohe Himmelsmächte,
Die haben deinem Sange Kraft verliehen,
Drum sei getrost und glaub': Es siegt das Rechte;
In Friedenstempeln wird die Menschheit knien!
Siehst du die Sonne dort durch Nebelnächte
Im steten Siegesschritte höher ziehn?
Wie sie besiegt die Nacht mit Flammenscheine,
So siegt die Wahrheit über das Gemeine!

Es kommt die Stunde, wo im Morgenglühen
Ins Nichts verfliegt des Nebelspuks Idol
Und wo die Welt bekennt: Das blut'ge Mühen,
Es war im tiefsten Grund wie Nebel hohl!
Dann werden and're schön're Blumen blühen,
Die Herzen atmen auf so frei, so wohl! . . .
Jetzt komm! Ein edles Werk, das muss gedeihen,
Denn was du schreibst — der Menschheit sollst du's weihen!“

Der Menschheit weih ich's, was in nächt'gen Stunden
Des Friedens Engel mir im Traum gezeigt!
Und wird's in allen Herzen nachempfunden
Und fühlt die Welt dem Sange sich geneigt,
Dann schlägt kein Krieg hinfort der Menschheit Wunden,
Des Friedens Morgenröte leuchtend steigt —
Dann wird nach tausendjähr'gen Kriegestänzen
Der Welt die ew'ge Friedenssonne glänzen. Fl. Bl.

Ein epochemachendes Werk für die Friedensbewegung.

Das Erscheinen der Uebersetzung eines umfangreichen Werkes, betitelt: „Der zukünftige Krieg in technischer, ökonomischer und politischer Beziehung“, wird jetzt angekündigt.

Aus diesem Buche soll der Zar Nikolaus die Anregung zu seinem Friedensmanifest geschöpft haben. Diese Vermutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man sich folgende Thatsachen vergegenwärtigt, auf welche ich auf meiner Vortragstournée im verflossenen Herbste vielfach hingewiesen habe.

Als das Werk, das den russischen Staatsrat Johannes von Bloch in Warschau zum Verfasser hat, erschien, und in welchem der Nachweis geliefert wird, dass ein grosser europäischer Krieg unter den heutigen Verhältnissen jedenfalls mit völliger Erschöpfung oder Ruin der kriegführenden Parteien enden müsse, ohne dass irgendwelche politische Resultate erzielt seien, erregte dasselbe in beteiligten Kreisen grosses Aufsehen. Die Vorgeschichte ist nun sehr interessant; zunächst wurde es vom Kriegsminister in Russland verboten.

Später wollte er sich zu einer Erlaubnis der Herausgabe des Buches nur dann verstehen, wenn es nur den Mitgliedern des Generalstabes und solchen Personen zugänglich sein sollte, welche dem Kriegsminister genehm seien. Hierauf ging der Verfasser nicht ein, sondern wandte sich, da er eine einflussreiche Persönlichkeit ist bei Hofe, direkt an den Zaren selbst.

Das Resultat war, dass derselbe dem Verfasser eine längere Audienz bewilligte, deren Folge die unbedingte Freigabe des Werkes war, in welchem der Verfasser die Arbeit fast eines ganzen Lebens niedergelegt hat.

Der erste Abschnitt des Werkes sei hier wiedergegeben: „Die Fortschritte der Waffentechnik und der Zukunftskrieg.“

Das Streben nach Vervollkommnung der Waffen wird nicht stehen bleiben, sondern man wird sich in allen Staaten bemühen, das Kaliber noch mehr zu verkleinern, bis auf vier und selbst drei Millimeter.

Eine Verkleinerung des Kalibers bis auf fünf Millimeter gibt dem Soldaten jetzt die Möglichkeit, 270 Patronen mit sich zu führen, statt der 84, mit welchen er im Jahre 1877 versehen war — eine noch weitere Verkleinerung auf vier Millimeter gestattet die Mitführung eines Vorrats von 380 Patronen und bei einem Kaliber von nur drei Millimetern endlich würde die Zahl der gleichzeitig transportablen Patronen auf 575 steigen. Professor Gäbler behauptet, dass der Nutzwert des so im höchsten Grade vervollkommneten Gewehres sich auf das 40fache der 1870 in den Händen der Soldaten befindlich gewesenen stellen wird.

Es dürfte genügen, hier einige Daten über die Wirkungen des neuen Gewehres im Vergleich zu dem in dem Kriege von 1870/71 benutzten anzuführen.

So haben die Gewehrkugeln der Chassepot- und preussischen Zündnadelgewehre bei einer Distanz von 1600 Meter den menschlichen Schädel nicht mehr durchbohren können, während ein aus dem jetzigen kleinkalibrigen Gewehr abgegebenes Geschoss bei einem Abstand von 3500 Meter noch starke Ochsenknochen zerschmettert.

Wie die Gewehrkugeln, werden auch die Artilleriegeschosse eine mit denen der Vergangenheit gar nicht zu vergleichende Wirkung ausüben. Die modernen Geschütze werden dem Feinde in offenem Felde bei Abfeuerung derselben Anzahl Schüsse wie im Jahre 1870 einen etwa fünfmal so starken Schaden zufügen, da aber die jetzigen Geschütze innerhalb einer gegebenen Zeitdauer die zwei- bis dreifache Anzahl der damals möglichen Schüsse abfeuern können, so lässt sich berechnen, dass die vernichtende Wirkung des heutigen Artilleriefeuers der vom Jahre 1870 um das zwölf- bis fünfzehnfache überlegen ist.

Nicht geringere Erfolge sind auch in der Vervollkommnung der Geschosse erzielt worden. Im kommenden Kriege werden Granaten, weil sie eine Fläche von geringerem Umfange bestreichen, seltener gebraucht werden, als die Shrapnels. Diese werden das Hauptgeschoss der Artillerie bilden.

Die Shrapnels vom Jahre 1870 zerplatzten nur durchschnittlich in 37 Teile, während die modernen zu 340 Teilstücke von sich geben. Jedoch eine Gusseisen-Bombe im Gewicht von 37 Kilogramm, welche bei Benutzung von Salpeterpulver in 42 Splitter zerfällt, liefert jetzt, wenn sie mit Pyroxilin gefüllt ist, rund 1200 Splitter.

Diese Splitter und Kugeln verbreiten jetzt Tod und Verheerung nicht nur, wie 1870, im unmittelbaren Umkreis des Krepierpunktes, sondern auch noch auf mehr als 200 Meter Abstand, selbst in 300 Meter Entfernung vom Ausgangspunkt.

Seit den letzten Kriegen ist aber noch eine ganze Reihe sonstiger Mittel vervollkommnet, zum Teil auch neu erfunden worden, welche für den kommenden Krieg von Bedeutung sein werden: Fahrräder, Brieftauben, Feldtelegraphen und Telephonleitungen, optische Apparate für den Tag und Leuchtsignale für die Nacht, Einrichtungen zur Beleuchtung des Schlachtfeldes, Luftballons u. s. w.

Zur Vervollkommnung der Geschütze und Geschosse gesellt sich noch die besondere Wirkung des rauchschwachen Pulvers, die in der Treffsicherheit besteht. Zum rauchschwachen Pulver lässt sich jetzt nicht nur binnen weniger Minuten eine ebenso grosse Zahl von Geschossen abfeuern, wie früher im Laufe eines vollen Schlachttages, sondern auch die Treffsicherheit ist wesentlich gestiegen: Die Kanonen schleudern auf eine Distanz von 1828 Metern je vier Geschosse in ein und dasselbe Schussloch!

Die jetzige Leistungsfähigkeit der Artillerie in Frankreich übersteigt jene vom Jahre 1870 um das 116fache, die deutsche um das 42fache. Allein nach Einführung der jetzt in Aussicht genommenen neueren Geschütztypen wird sich die Wirkung der Artillerie noch obenein verdoppeln. Wollte man, nm die Bedeutung dieser Entwicklung zu veranschaulichen, berechnen, wie hoch sich die Verluste des Krieges von 1870/71 belaufen haben könnten, wenn damals schon die für den kommenden Krieg disponiblen Geschütze zur Verwendung gekommen wären, man erhielte eine so fabelhafte Ziffer, dass keine Armee von einer derselben entsprechenden Kopfzahl zusammengestellt werden kann!

Noch aus anderen Momenten geht die Thatsache hervor, dass künftig die Opfer ungeheuer viel grössere sein werden, als bisher. Das neue Gewehr erhöht nicht nur die Gefahr direkt, sondern erschwert oder verhindert auch die Hülfeleistungen für die Getroffenen, da die Aerzte nicht die Möglichkeit haben, in den von feindlichen Kugeln bestrichenen Gebieten Verbandplätze aufzuschlagen; ja, es wird nicht einmal möglich sein, die Verwundeten vom Kampfplatze weg in Sicherheit zu bringen, denn die modernen Gewehre tragen noch auf vier, die Geschützkugeln auf mehr als sieben Kilometer.

Angesichts dieses Werkes von Bloch wird das Wort des deutschen Gelehrten Häckel mehr denn je zur Wahrheit:

„Je kräftiger, je gesünder, je normaler konstituiert ein junger Mann ist, um so mehr Aussicht hat er, von den Repetiergewehren, den gezogenen Kanonen und den andern Kulturwerkzeugen gleicher Art getötet zu werden.“

Die obigen Ausführungen möchte ich mit einer Frage schliessen. Ob wohl der Geschichtsschreiber Leo (von welchem das geflügelte Wort vom *frischen fröhlichen Krieg* stammt), angesichts der Schilderungen des Zukunftskrieges, wie ihn Bloch entwirft, auch noch den Krieg *„den welthistorischen Gesundungsprozes der Menschheit zur Vertilgung der Bevölkerungsüberschüsse und des skrophulösen Gesindels“* nennen würde?!

Richard Feldhaus, Basel.

Der Friedensfreund.

Von
Wilhelm Unseld.

Nennt mich ein Weib, weil ich den Krieg verdamme,
Doch wie ihr mich auch schert auf eurem Kamme,
Mich lässt dies kalt,
Ich bin nur Menschenfreund,
Der es mit seinem Nächsten redlich meint.

Zwar wo es gilt, das dürft ihr sicher glauben,
Soll keiner mir von euch mein Bestes rauben,
Und dieses ist:
„Es siegt der Menschenfreund,
Ob ihr ihn auch bekämpfet noch vereint“.

Und wolltet ihr ihn mit Gewalt verderben,
Was läg' daran, man kann nur einmal sterben,
Doch was wahr ist,
Stets immer neu auflebt,
Und geht dem Ziel entgegen unentwegt!

Der Friedens-Kreuzzug.

Wir entnehmen der „Correspondance bi-mensuelle“ vom 25. Dezember 1898, dass der berühmte englische Journalist Herr W. Stead in der Zeitschrift „Review of Reviews“ folgenden Plan für den Friedens-Kreuzzug, der zur Unterstützung der Abrüstungskonferenz unternommen werden soll, entworfen hat:

Eine amerikanische Deputation begibt sich von Amerika nach London. Amerikaner und Engländer geben zusammen 20 Abgeordnete für den Kreuzzug ab. Mit ihnen vereinigen sich sieben weitere Abgeordnete, von denen je einer von der Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Portugal abgegeben wird. Nach Vorsprache bei der Königin und Lord Salisbury würden sich die 27 Kreuzfahrer nach Paris begeben, um sich, vermehrt durch zehn Abgeordnete Frankreichs, dem Präsidenten Faure vorzustellen. Von hier zögen die 37 Friedensapostel zum deutschen Kaiser nach Berlin und durch die grossen Städte Deutschlands. Nachdem man ferner Wien und Budapest berührt hätte, würde der Zug sich nach Rom begeben, um schliesslich von hier aus, 67 Mann stark, nach Petersburg zu ziehen. Hier, vom Zaren empfangen, würden diese Abgeordneten der civilisierten Welt dem Herrscher den heissen Wunsch der Völker nach Frieden und ihren Dank für sein menschenfreundliches Eingreifen übermitteln. Die praktischen Vorschläge für die Konferenz werden sein: 1. Ein Waffenstillstand von fünf oder zehn Jahren. 2. Ein Stillstand der Kriegsvorbereitungen während dieses Zeitraumes. 3. Ein Vertrag zwischen den Nationen, durch den sie sich verpflichten, während dieser Periode bei Streitfällen die Vermittlung der andern Völker anzurufen, wie dies bei Duellen der Brauch ist.

Das provisorische Bureau des internationalen Friedens-Kreuzzuges ist der Redaktion der „Review of Reviews“, Mowbray House, London. *G.-C.*

Humane Kriegführung.

Zur Illustration modernster *„humaner“* Kriegführung und als Beleg der sittlich hebenden Macht des Krieges dient folgende Aussage des Soldaten Pottecary bezüglich

der Grausamkeiten in und nach der Schlacht von *Omdurman.*

Eine Abteilung von uns erhielt den Befehl, die verwundeten Engländer einzubringen und alle verwundeten Derwische, auf welche wir stiessen, zu töten. Wir hatten verschiedene Waffen und führten unseren Befehl aus. Wir brauchten die Lanze, den Säbel oder was uns sonst in die Hand kam, um die verwundeten Derwische von ihrem Elend zu erlösen. Die Offiziere benutzten ihre Revolver. Wir standen die ganze Zeit unter Feuer. Ich habe selber gesehen, wie sie ihre Revolver benutzten. Die Derwische sind verräterisch. Sobald sie eine Gelegenheit bekommen, stellen sie sich als Verwundete und greifen einen Engländer im Rücken an. Nach meiner Meinung haben wir die Derwische noch viel zu gelinde behandelt. Drei Tage nach der Schlacht ritten die 21er Ulanen über das Schlachtfeld. Damals befanden sich noch verwundete Derwische auf dem Schlachtfeld. Einige krochen und andere konnten auch das nicht mehr. Befehl, sie zu töten, wurde nicht gegeben und wir überliessen sie sich selber.

Brockhaus' Konversationslexikon

sagt im soeben erschienenen revidierten Abdrucke der 14. Auflage von 1898 Folgendes über die Friedensbewegung:

„*Friedensfreunde, Gesellschaft der,* eine von dem nordamerikanischen Quäker Elihu Burritt, dem Freihandelsagitator Cobden u. a. gegründete Vereinigung, welche sich das Ziel setzte, durch öffentliche Agitationen, insbesondere Abhaltung von sogenannten *Friedenskongressen* (Brüssel 1848, Paris 1849, Frankfurt a. M. 1850, London 1851 u. s. f.), sowie durch Anträge in den parlamentarischen Versammlungen auf Abrüstung und Unterwerfung der staatlichen Streitigkeiten unter völkerrechtliche Schiedsgerichte hinzuarbeiten. Die Sache der Friedensfreunde nahm neuerdings wieder einen bedeutenden Aufschwung, indem sich an die internationalen Friedenskongresse interparlamentarische Konferenzen anschlossen, die von England aus ins Leben gerufen wurden und an denen sich zahlreiche Parlamentarier aller Länder beteiligten; besonders stark waren die romanischen und die slavischen Völker, darunter namentlich die Balkanstaaten, vertreten. Der erste dieser Kongresse fand 1889 in Paris statt, die folgenden 1890 in London, 1891 in Rom, 1892 in Bern, 1893 in Chicago, 1894 in Antwerpen, 1895 in Brüssel, 1896 in Budapest. Die Versammlungen weisen eine stetig wachsende Beteiligung auf. Postive Ergebnisse sind, abgesehen von der Schaffung eines Internationalen Friedensbureaus mit dem Sitz in Bern, noch nicht erreicht worden. Eine „Deutsche Friedensgesellschaft" mit dem Sitz in Berlin und Zweigvereinen in den grossen Städten Deutschlands trat 1893 ins Leben."

Wir enthalten uns einer Kritik dieser Darstellung.

Zur Friedensbewegung im Ausland.

England. *London.* Das neueste Blaubuch erwähnt u. a. auch die *Abrüstungsvorschläge des Zaren.* Der Zar glaubt, dass eine allgemeine Abrüstung gegenwärtig unmöglich sei; trotzdem wünscht er die einleitenden Schritte hierfür zu unternehmen. Ihre Wirkung werde sich nach und nach spürbar machen. Die Antwort Salisburys besagt, dass England an die Friedenskonferenz einen Delegierten abordnen werde. Wenn diese Konferenz von Erfolg begleitet sei, so habe der Zar die ganze Welt sich zu Dank verpflichtet. „Bund."

Philippinen. *Hongkong.* Die hier anwesenden Vertreter der *Philippinenregierung* erklären, die *Lage* sei *sehr ernst.* Die Schuld daran trügen allein die Amerikaner. General Otis habe Befehl erhalten, vom ganzen Philippinenarchipel Besitz zu ergreifen. Die Eingeborenen aber seien entschlossen, die Amerikaner an der Landung bei Ilo-Ilo zu hindern. Der Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen mit Amerika stehe bevor, doch wünschten die Philippiner die Schlichtung durch ein *Schiedsgericht.* „Bund."

Neueres.

Au (Rheinthal). Auf Einladung des Initiativkomitees und auf Wunsch der sämtlichen Mitglieder der Gruppe „Au" des st. gallischen Friedensvereins wurde hier in einer (ziemlich stark besuchten) öffentlichen Versammlung ein mit allgemeinem Beifall entgegen genommener Vortrag gehalten über das neue Thema: „Die Arbeit der **Frauen** und Männer am Friedenswerk". Ein Zuwachs an neuen Mitgliedern war die Folge.

In **Appenzell** starb plötzlich an einem Herzschlag ein als hochangesehener Arzt beliebter Freund des Friedens, Oberst Dr. Zürcher, inmitten der Ausübung seiner seit vielen Jahren ausserordentlich ausgedehnten Praxis. Der Verstorbene vereinigte in seltener Weise vorzügliche Eigenschaften als Offizier und als Friedensfreund im wahren Sinn des Wortes. Dr. Zürcher hat unserer Sache grosse Dienste geleistet. Wir wahren ihm ein dankbares Andenken.

Die Red.

London. *Abrüstung.* Russland wünscht, dass sich die Mächte dahin verständigen, dass die Rüstungen während einer bestimmt umschriebenen Periode nicht vermehrt werden dürfen.

Die Abrüstungskonferenz soll im Mai stattfinden.

Die Anwendung von Explosionsmaschinen mit grösserer Wirkung, als gegenwärtig, solle untersagt werden. Ebenso die Anwendung von unterseeischen Torpedos und der Bau von Rammschiffen. Auf Seekriege sollen die Bestimmungen der Genfer Konvention angewendet werden. Um Kriege zu vermeiden, sollen die Bestimmungen der Brüsseler Konferenz vom Jahre 1874, namentlich im Sinne der Einführung von Schiedsgerichten, revidiert werden.

Briefkasten.

Herrn U. in Stuttgart und Herrn W. in Zürich. Besten Dank und freundlichen Gruss! *G.-C.*

Litterarisches.

„Giù le armi", der allen italienisch lesenden Friedensfreunden wohlbekannte Almanach der „*Unione Lombarda*" (Società Internazionale per la Pace), erschien in seinem X. Jahrgang in neuem künstlerisch schönen Gewande und unter dem neuen Titel: „*Bandiera Bianca*".

Sign. *E. T. Moneta* verstand es, den Almanach auch heuer wieder so zu ge talten, dass er ein unschätzbares, in seiner Art einzig dastehendes Propagandamittel wurde. F. Passy, Miss Peckover, De Amicis, P. Lombroso etc., sind wieder unter den Mitarbeitern vertreten, und auch unter den Illustratoren klingen uns wieder bekannte Namen wie: E. Fontana, Macchiate, A. Terzi etc. entgegen. Alles in allem: „Bandiera Bianca" ist ein reizender, inhaltlich hochinteressanter Almanach geworden und es ist sicher, dass das Werkchen, das den Abonnenten der vornehmen Revue: „*La Vita Internazionale*", als Geschenk überreicht wird und ausserdem wieder wie alljährlich in einer Massenauflage von 100,000 Exemplaren unsere Ideen ins Volk trägt, viel, sehr viel Freunde unserer Sache gewinnen wird.

Hätten wir nur in deutscher Sprache ein ähnliches praktisches Büchlein! Dieser Wunsch drängt sich mir jedesmal auf, so oft ich den „*Almanaco illustrato per la Pace*" der „*Unione Lombarda*" zur Hand nehme und mich an seinem Inhalt ergötze!

Julius V. Ed. Wundsam.

Druckarbeiten
aller Art
liefert prompt und billig
die
Haller'sche Buchdruckerei
in Bern.

Kaiser Nicolaus II.
künstlich in Seide gewebtes Bild Fr. 3. —. **Illustrierte Postkarten** für Friedensfreunde, künstlerisch wohlgelungen, neun verschiedene, einzeln zuadressiert, versendet für Fr. 1.25
Emil Fischer
Treuen i. Sachsen.

Verlag und Druck der Haller'schen Buchdruckerei in Bern.